



# Trierer Friedensbrief

Dezember 2023

Liebe Mitglieder und Friedens-Interessierte,

im vergangenen Monat erinnerten wir an die Reichspogromnacht vom 9. November 1938. In einer Zeit, in der in Deutschland erneut versucht wird Synagogen anzuzünden, in der Denkmäler der Shoah beschmiert werden und in der jüdische Menschen unter Angst ihre Häuser verlassen, rufen wir zur Erinnerung auf. Dieser alltägliche Antisemitismus ist Ergebnis einer unzureichenden Aufarbeitung der deutschen Kontinuität.

„Nie wieder“ ist jetzt!

Und „nie wieder“ heißt auch, dass wir misstrauisch werden müssen, wenn einer bestimmten Gruppe die Schuld angelastet wird. Deshalb müssen wir uns solidarisch und schützend vor jüdische Menschen stellen – und vor muslimische Menschen. Vor Migrant:innen, vor Schwarze Menschen, vor alle, die zum Sündenbock einer rassistischen Politik gemacht werden sollen. Die Geschichte hat gezeigt, dass Sündenbock-Erzählungen verheerende Konsequenzen haben können.

„Nie wieder“ heißt deshalb auch, dass wir laut sind gegen eine Politik, die Menschen lieber abschiebt und ertrinken lässt, als sich mit ihnen und ihren Beweggründen auseinanderzusetzen.

Im Namen der AGF bedanken wir uns ganz herzlich bei allen, die es auch in diesem Jahr wieder mit ihrer aktiven und finanziellen Unterstützung ermöglicht haben, dass sich die AGF – wie schon seit mehreren Jahrzehnten – friedenspolitisch in Trier und der Region einsetzen konnte.

Wir wünschen Ihnen ein friedliches Neues Jahr,  
Katharina Dietze und Michael Jakobs

Foto: Monika Metzler

AUSGABE 3/23

IN DIESEM HEFT

<b>Trier NS</b>	
<i>Haikus zu GAZA von Richard Pestemer</i>	2
<i>Stellungnahme zu Israel/ Palästina</i>	3
<b>Abrüsten!</b>	
<i>Krieg in der Ukraine</i>	4
<i>Andreas Zumach in Trier</i>	
<b>Debatte</b>	
<i>Über Frieden sprechen aber wie? - Leserbrief</i>	6
<b>Fairer Handel</b>	
<i>Das Weltladenteam</i>	10
<i>Schokolade und Kinderarbeit - wir sagen NEIN!</i>	11
<b>Nachgefragt</b>	
<i>... bei Michael Jakobs</i>	12
<b>Aktuelles</b>	
<i>Atomfabrik Lingen</i>	14
<i>Antirassistische Friedenswege</i>	16
<b>Zum Mitmachen und Weiterlesen</b>	17
<b>Wir suchen ...</b>	18
<b>Dokumentation</b>	19
<b>Tipps &amp; Termine</b>	20
<b>Impressum</b>	20

# Haikus

## Von Richard Pestemer zu GAZA

GAZA II

Falke hackt Falke:  
Zwischen Hammer und Amboss  
Tauben zerschmettert

GAZA I

Gefangen im Hass –  
Siamesische Zwillinge  
Vereint im Terror

GAZA III

Nathans Ring:  
Er ging verloren  
Mit ihm die Weisheit

GAZA IV

Sind wir Geiseln  
Von Menschlichkeit und Liebe?  
Ja, um jeden Preis

GAZA V

WOW: Ist das Göttliche  
In dem einen Moment  
Alles flüchtig klar wird

GAZA VI

GRETA  
Im Klima verirrt:  
Im heißen Sande  
Wie gerecht bleiben?

GAZA VII

Häuser umgepflügt  
Im grellen Raketenhagel  
Hie und da Unkraut

GAZA VIII

In den Ruinen  
Irrren die Menschen umher:  
Ab und an noch grün

GAZA IX

Novembertrümmer:  
Von all den Ruhmestaten  
Nur Schall und Rauch

# Trier im Nationalsozialismus

## Stellungnahme zu Israel/Palästina

Als Mitglieder des Arbeitskreises „Trier im Nationalsozialismus“ der AG Frieden Trier e.V. sind wir schockiert über die Gewaltexzesse der Hamas in Israel.

Hass auf Juden und Jüdinnen hat zu der schlimmsten Mordaktion geführt, die jüdische Menschen seit der Shoah erlebt haben. Mehr als 200 Geiseln sind nach israelischen Angaben in der Gewalt der Hamas.

Seit 35 Jahren erinnert unser Arbeitskreis an den Terror der Nazis gegen Jüdinnen und Juden – auch in Trier. Über 150 Stolpersteine (von insgesamt über 300) im Straßenpflaster der Stadt sind jüdischen Menschen gewidmet, die terrorisiert oder ermordet wurden. Das Gedenken an diese Opfer eines wahnhaften Antisemitismus verbinden wir mit Bezügen zur Gegenwart. Wenn Gedenken an die Opfer der Nazis etwas mit heute zu tun haben soll, dann müssen wir nicht nur den Antisemitismus von rechts und links und aus der Mitte der deutschen Gesellschaft benennen und verurteilen. Wir müssen auch den mörderischen Juden Hass der Hamas, der Hisbollah und der iranischen Staatsführung anprangern.

Bundespräsident Steinmeier

hat recht, wenn er beim Besuch einer Berliner Synagoge sagte, der Holocaust habe Deutschland eine nie endende Verpflichtung auferlegt, jüdisches Leben zu schützen. Wir erwarten von der Bundesregierung, dass sie schärfer gegen Antisemitismus in Deutschland vorgeht. Wir erwarten von ihr außerdem, dass sie Israel mit all den Mitteln unterstützt, die für seine Verteidigung gegen den Terror erforderlich sind und deren Anwendung mit dem internationalen Völkerrecht in Einklang steht.

Wir sind nicht unkritisch gegenüber der Regierungspolitik Israels, erst recht nicht gegenüber der aktuellen Regierung. Aber wir stehen zum Existenzrecht Israels als sicherem Ort für Juden und Jüdinnen, die quer durch die Geschichte nirgends je wirklich sicher leben konnten. Auch die Palästinenser:innen haben ein Recht auf einen eigenen Staat. Wir beklagen die zivilen palästinensischen Opfer des aktuell durch den Hamas-Terror ausgelösten Konflikts. Menschenrechte sind unteilbar.

Wenn jetzt Bilder von getöteten Menschen (Kinder!) aus dem Gazastreifen über die Medien gehen, dann lasst uns nicht vergessen, dass darunter

auch Opfer der Terrorstrategie der Hamas sind, die Zivilist:innen als menschliche Schutzschilde missbrauchen.

Wir verurteilen Jubelfeiern von Anhängern der Hamas ebenso wie Anschläge auf Synagogen und Gedenkstätten. Gleichzeitig wenden wir uns gegen pauschale Schuldzuweisungen an die Adresse palästinensischer oder arabischer Migrant:innen in Deutschland wie sie jetzt von der politischen Rechten zugeteilt werden.

Der Nahostkonflikt hat eine lange blutige Geschichte. Es hat sich gezeigt, dass alle Versuche, ihn mit Gewalt und Gegengewalt zu beenden, gescheitert sind. Sie haben seit 1948 zu immer neuem und größerem Leid geführt. Die lange Kette von Verstrickungen aller Beteiligten in Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen erschwert eine friedliche Lösung zugunsten der Menschen außerordentlich. Hinzu kommt aktuell die Gefahr eines kriegerischen Flächenbrandes. Die Suche nach einer friedlichen Lösung muss wieder in den Vordergrund treten!

# Abrüsten!

## Krieg in der Ukraine

### Gibt es Wege zu einer Friedenslösung?

Andreas Zumach in Trier

Zu diesem Thema referierte der ehemalige UNO-Berichterstatler der „tageszeitung“ (taz) am 9. Oktober 2023 vor etwas mehr als 60 Gästen im großen Saal der Volkshochschule.

Auf Einladung der AGF beleuchtete der 69-jährige Berliner Publizist die politischen Voraussetzungen, die für einen – wie auch immer gearteten Frieden - nötig wären.



Im Anschluss an den Vortrag entwickelte sich unter den Zuhörer:nen eine rege Diskussion, in der vehement der

Ruf nach Verhandlungen, einem Stopp der Eskalationsspirale, sowie ein größeres Engagement der Kirchen und Umweltverbände für eine friedliche Lösung geäußert wurde.

Andreas Zumach betonte ausdrücklich, dass dieser Krieg durch nichts zu rechtfertigen sei, auch nicht durch andere völkerrechtswidrige Kriege, wie den Irak-Krieg und den Afghanistan-Krieg. Die Nato-Osterweiterung könne ebenfalls nicht als Rechtfertigung für einen Krieg dienen. Der amerikanische Sicherheitsexperte und Historiker George Kennan habe diese schon 1997 als den größten Fehler der Nachkriegszeit bezeichnet, der sich nirgends folgenreicher und schicksalsträchtiger zeigen werde wie im Fall der Ukraine. Wenn Olaf Scholz verspreche, die Ukraine bekomme alles was nötig ist, sollte auch benannt werden, welchem Ziel diese Waffenlieferungen dienen.

Für Andreas Zumach ist die Idee den Krieg gegen Russland zu gewinnen, eine Illusion und koste nur unschuldige Menschenleben auf beiden Seiten. Nach einer noch ausstehen-

den russischen General-Mobilmachung stünden den 350.000 ukrainischen Soldaten gut zwei Millionen russische Soldaten gegenüber. Alles deute darauf hin, dass sich die Kämpfe noch einige Jahre hinzögen. Zumach vermutet, dass daher spätestens Ende des Jahres auch der Ruf nach Nato-Soldaten laut werden könne.



Der Journalist plädiert daher für Verhandlungen und die Suche nach politischen Lösungen. Ein Waffenstillstand sei durchaus möglich und diesen zu fordern heiße nicht, Selenski zur Kapitulation zu zwingen. Die vom ukrainischen Präsidenten genannten Voraussetzungen, dass im Vorfeld

# Abrüsten!

dazu erst alle russischen Truppen sein Land verlassen würden, seien aber unrealistisch und hätten in keinem der uns bekannten Kriege der Vergangenheit als Bedingung funktioniert. Auch die Einschätzung führender Militärs laute daher: dieser Krieg müsse und könne nur am Verhandlungstisch beendet werden.

Das Zeitfenster für Verhandlungen sei hierbei nicht sehr groß, da diese einen Einfluss auf die US-Wahlen hätten. Bei allen Friedensmodellen müssten sowohl die Interessen Russlands als auch der Ukraine berücksichtigt werden. Im

Falle der Halbinsel Krim müsse neu abgestimmt werden. Dieses Mal unter internationaler Aufsicht, und es müsse nicht nur eine Entscheidungsmöglichkeit für eine Zugehörigkeit zu Russland oder der Ukraine geben sondern auch eine dritte Möglichkeit, die einer autonomen Krim.

Gegen Ende seines Vortrags wies der Referent darauf hin, dass - trotz aller Skepsis des Westens gegenüber Putins Politik - die Pariser Klimaziele ohne Russland niemals erreicht werden könnten: der Pro-Kopf-Verbrauch fossiler Energien der russischen Bevöl-

kerung sei doppelt so hoch wie in Deutschland und etwa genauso hoch wie in den USA. Andreas Zumach schlägt für die Zukunft eine ökologische Partnerschaft mit Russland vor, in der der Westen Russland dabei unterstützt sich schrittweise von den fossilen Energien zu lösen und in den windreichen Teilen Sibiriens, sowie in den sonnenverwöhnten Teilen Sibiriens in Südrussland, grünen Wasserstoff zu produzieren.

*Text: Manfred Trost*

*Fotos: Inga Kulms*



Der *Offene Kanal Trier e.V.* hat den Vortrag von Andreas Zumach aufgezeichnet. Wir haben ihn zum Nachhören und -sehen auf unsere Webseite gestellt.



# Debatte

## Über Frieden sprechen, aber wie?

Leserbrief von Claudia Nelgen

Wer als ‚Friedensbewegte(r)‘ sich darauf einlässt, in den derzeitigen Kriegen Stellung zu beziehen, ist schon reingefallen! Reingefallen, weil vereinnahmt ... - und das wider besseres Wissen um die Manipulierbarkeit der Medien und die mittels ihrer, wider besseres Wissen auch um Geschichtsverbrämung und um die Instrumentalisierung der Sehnsucht nach richtungsweisenden Interpretationen. Sich um Frieden zu bemühen, heißt indessen, auf Verständigung, Vernunft und ein Ringen um das Leben aller - und nicht gegen es! - zu drängen. Es erfordert eine Haltung, die sich all den berechnenden Zugriffen auf unser Gemüt und auf unser Verständnis von Gerechtigkeit bewusst entzieht. Es erfordert, sich über all dies zu stellen und den Blick auf das Wesentliche zu behalten. Diese Haltung kann zuweilen mühsam sein, denn es geht in ihr nicht etwa um eine Friede-Freude-Eierkuchen-Einstellung, sondern darum, sich um ein Begreifen des Kontextes von Kriegen und Konflikten und deren ökonomisch-systemischen sowie sozialen Grundlagen zu bemühen.

Wem das zu mühsam ist und wer diese Art von neutral-analytischer Haltung nicht einzunehmen vermag, der sollte sich fragen, ob er oder sie tatsächlich friedensbewegt ist.

Der Artikel *Über Frieden sprechen, aber wie?* im AGF-Friedensbrief vom Oktober 2023 gibt jedenfalls beredtes Zeugnis darüber, wie – wohl gemerkt: unter der Fahne der Friedensbewegung – der Begriff Frieden peu à peu in sein Gegenteil, nämlich die berechtigte Anwendung von Gewalt, verkehrt werden kann und damit dem archaischen Freund-Feind-Denkmuster breit Tür und Tor öffnet.

Da der Beitrag als ein zur Debatte stehender ausgewiesen ist, sollte ihm sein Platz in diesem Medium nicht abgesprochen werden, und sei es nur, um seine dramatischen Verkürzungen aufzuweisen. Vielleicht hätte sich die Redaktion des Friedensbriefes dazu entschließen können, ihn eben als solchen auch auszuweisen. Da kein(e) Urheber des Textes genannt werden, spreche ich im Folgenden von den Autor:innen. (*Herausgebende waren auf Seite 11 genannt; die Red.*)

Das erste, was einem beim

ersten Blick auf den Beitrag auffällt, ist die Tatsache, dass sämtliche seiner Rubriküberschriften eine maximal tolerante und humanistische Haltung suggerieren, um diese dann freilich in den Ausführungen Stück für Stück dem Verfall preiszugeben. Das Vorgehen erinnert sehr an das der AfD, die ebenfalls mit auf den ersten Blick humanistischen Slogans und aufgeklärter Toleranz wirbt.

zu 1.:

**Es beginnt mit Empathie.**

Gleich in der ersten Rubrik mit dem Titel *Es beginnt mit Empathie* wird einseitig Stellung bezogen - das Leid der UkrainerInnen steht im Fokus! Was die Russen betrifft, so verdienen offenbar nur die unsere Solidarität, „die sich der Kriegslogik entgegenstellen“. All jene also, die ungefragt in den Krieg geworfen wurden, um dort womöglich ihr Leben zu verlieren, und nicht die geringste Chance haben, sich dieser Logik zu entziehen oder sich ihr entgegenzustellen, auf die ist gepfeiffen. Und was ist mit all jenen naiven Gemütern, die sich genauso entwickeln lassen wie offenbar die

AutorInnen (und vielleicht ein Gutteil der hiesigen ‚Friedensbewegten‘?) und meinen, es gebe da eine einseitig zuzuordnende Gerechtigkeit, die verteidigt werden müsse ... - was ist mit denen? Kein bisschen Empathie für sie?

Nein, keine.

Wie weit die Autor:innen doch entfernt sind von einem analytischen Blick auf Kriege im Allgemeinen und das aktuelle Geschehen im ersten großen europäischen Krieg des 21. Jahrhunderts im Speziellen! So entgeht ihnen tatsächlich, dass ‚die Menschen‘ oder gar deren Wohlergehen nicht das Thema kriegerischer Auseinandersetzungen sind, sondern nationalpolitische Interessen, die es um jeden Preis durchzusetzen gilt. ‚Die Menschen‘, auch ‚das Volk‘ genannt, sind lediglich die ausführenden Instrumente – an der Front, wo es Gewalt auszuüben gilt, und bei der Aufrechterhaltung dessen, was für den ökonomischen Wiederaufbau nach dem Krieg notwendig ist: die Infrastruktur und weiteres Menschenmaterial. Und sie tun das, die Menschen! Im Namen der Nation, der Ehre und sonstigem

rührseligem Schund lassen sie sich Leiber und Herzen ruinieren und müssen zudem mit ansehen, wie ihre Landschaften, ihre Kulturgüter, die Natur und ihr menschliches Verhältnis zu Nachbarn zerstört wird.

zu 2.:

**Mit Ukrainer:innen reden statt über sie.**

Dass es auch den Autor:innen nicht um ‚die Menschen‘ geht, verdeutlicht dann die zweite Rubrik mit dem Titel *Mit UkrainerInnen reden statt über sie*. Das ist ja erst mal ein feines Ansinnen, mit jemandem zu reden statt über jemanden. Die Rede ist allerdings nur von der einen Kriegsseite, der ukrainischen. Die Gedanken und Gefühle der Menschen jenseits der Grenze sind nicht gefragt. Besser offenbaren und vorantreiben lässt sich das Freund-Feind-Muster wohl kaum.

zu 3.:

**Die Zivilgesellschaft muss stärker in den Fokus rücken.**

In der dritten Rubrik mit dem Titel *Die Zivilgesellschaft muss stärker in den Fokus rücken*

setzt sich dieses dann auch munter fort, denn laut den Autor:innen gehört nur die ukrainische Zivilgesellschaft unterstützt, und zwar im Sinne einer Stärkung und Unterstützung der ukrainischen Politik. Mal ganz abgesehen davon, dass die innerukrainischen kritischen und auch prorussischen Stimmen schlicht übergangen werden, erfolgt hier eine Instrumentalisierung ganz eigener Art: Die Zivilgesellschaft soll im Sinne der Kriegshandlungen gestärkt werden!

zu 4.:

**Ungehörte Perspektiven in der Debatte über den Krieg einbeziehen.**

Kommen wir zur 4. Rubrik, von der man sich nun endlich eine Öffnung hin zu einer neutral-analytischen Perspektive erhofft, die das zuvor Gesagte zumindest relativieren würde, denn es heißt: „Unser Bild des Krieges ist zwangsläufig einseitig und ausschnitthaft. Die Logik des Krieges dominiert längst auch den öffentlichen Diskurs in Deutschland. Im Mittelpunkt stehen das Militärische, die Gewalt und ausgrenzende Dichoto-

# Debatte

mien von Gut und Böse, Freund und Feind.“

Doch weit gefehlt! Geradezu zynisch wirkt es, wenn die eben noch kritisierte Dichotomie nun von den Autor:innen selbst unbeirrt weiter angewandt und einzig den ukrainischen Belangen und politischen Interessen Bedeutung attestiert wird.

zu 5.:

**Russland hat diesen Krieg begonnen und kann ihn beenden.**

Die 5. Rubrik *Russland hat diesen Krieg begonnen und kann ihn beenden* zementiert die letztlich kriegerische Haltung der AutorInnen: Es gibt einen Schuldigen, und der muss klein begeben, oder aber ... Tja, oder aber man muss ihm zeigen, wo's langgeht, indem dieser Krieg so lange fortgesetzt wird, bis er zermürbt ist? Hier wie auch in den nächsten Rubriken wird deutlich, wie sich das Denken durch Kriegslöge korrumpieren lässt.

zu 6.:

**Es ist Aufgabe der Diplomatie, Wege auszuloten, die aus der Eskalationsspirale und zur Beendigung des Krieges führen.**

Beim Lesen der 6. Rubrik *Es ist Aufgabe der Diplomatie, Wege auszuloten, die aus der Es-*

*kalationsspirale und zur Beendigung des Krieges führen* atmet der ungeneigte Leser dann erstmals etwas auf, scheint es sich doch um eine an beide Kriegsparteien gerichtete Aufforderung zu handeln. Der letzte Satz jedoch macht klar, wie das gemeint ist: „Langfristig werden dabei auch Fragen einer zukünftigen europäischen Sicherheits- und Friedensarchitektur zu verhandeln sein, die über den aktuellen Krieg gegen die Ukraine hinausgehen“. Da die aktuelle Sicherheitspolitik eindeutig militärisch ausgerichtet ist und eine Aufrüstung stattfindet, wie es sie seit dem Kalten Krieg nicht mehr gab, Sicherheitspolitik also unmittelbar mit angedrohten UND vorbereiteten Gewaltanwendungen einhergeht und sich die Autor:innen nicht davon distanzieren, muss davon ausgegangen werden, dass dies auch in deren Sinne ist.

zu 7.:

**Die Gefahr einer Ausweitung und nuklearen Eskalation des Krieges ernst nehmen.**

Was sich in der 7. Rubrik mit dem Titel *Die Gefahr einer Ausweitung und nuklearen Eskalation des Krieges ernst nehmen* – eine an sich absolut berechtigte Aufforderung! – bes-

tätigt. Hier der erste Teil des Textes: „Dieses Risiko (also das des Einsatzes von Atomwaffen, C.N.) muss im öffentlichen Diskurs besprechbar sein und darf nicht zur weiteren Polarisierung der Debatte genutzt werden – etwa durch den Vorwurf des unsolidarischen Handelns oder der Übernahme russischer Propaganda.“

Was heißt das nun im Klartext? Ich verstehe es so: Der Einsatz von Atomwaffen ist Teil der politischen Debatte. Da nicht gesagt wird, dass der aktive Einsatz sowohl von Russland als auch den USA erwogen wird, ist davon auszugehen, dass es hier um den angedrohten Einsatz seitens Russland geht. Der polarisiert im Sinne der Erpressbarkeit des Westens und seiner militärischen! - denn allein um die geht es - Unterstützung der Ukraine. Aufgrund dieser Bedrohung, die Ukraine nicht mehr mit den Mitteln des Krieges auszustatten, halten die Autor:innen offenbar für moralisch schwierig: „Es gibt keine moralisch einwandfreien Antworten auf die Frage, wie sehr dieses Eskalationsrisiko das Handeln des Westens bestimmen darf.“ Was heißt: Auch das Risiko eines Atomkriegs sollte den Westen nicht seiner Aufgabe entheben, sei-

ne Interessen durchzusetzen ... - oder? Weil man sich damit aber doch in eine moralische Schieflage begibt, wird hinzugefügt: „Vielmehr spielen ethische Dilemmata eine Rolle, die als solche benannt werden sollten.“

zu 8.:

## Die Wende in der deutschen Sicherheitspolitik weiter kritisch hinterfragen.

In der letzten Rubrik *Die Wende in der deutschen Sicherheitspolitik weiter kritisch hinterfragen* stellen die AutorInnen fest, dass „in der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik“ ... „Aufrüstung und Abschreckung in den Mit-

telpunkt“ gestellt werden und „Diplomatie und zivile Handlungsmöglichkeiten für Frieden ... zu wenig unterstützt und eingesetzt werden“.

Mal abgesehen davon, dass die Unterstützung zivilen Handelns nur dann zur Staatsräson gehört, wenn sie im Sinne staatspolitischer Ziele ist, unabhängiger ziviler Einsatz also eher jenseits nationaler Politik zu finden ist, fehlt auch in diesem Absatz jeglicher Hinweis auf eine Überwindung der Parteilichkeit. Somit ziehen sich die einseitige Position der AutorInnen, der völlige Mangel an Bereitschaft, den Krieg und seine Ursachen einer sachlichen Analyse zu unter-

ziehen, und die latent-implizierte Befürwortung von Gewalt ungebrochen durch den gesamten Beitrag.

*Claudia Nelgen ist Mitglied im AGF-Arbeitskreis „Abrüsten!“*



## Ein nachhaltiges Geschenk: Eine Spende an die AGF

Unsere Arbeit, vor und hinter den Kulissen, braucht Ihre Unterstützung. Mit Ihrer Spende können wir uns weiterhin unabhängig, kritisch und kompetent engagieren. Dabei hat eine effiziente Mittelverwendung für uns oberste Priorität. Sie können sich sicher sein, dass wir Ihre Spenden in unseren Projekten zielgerichtet einsetzen. Ganz nach dem Motto: Transparent, effizient und zielgerichtet!

Spendenkonto : IBAN DE66 5855 0130 0000 113746 AG Frieden e.V., Sparkasse Trier



# Fairer Handel

## Das Weltladenteam



besuchte im Oktober die Kaffeerösterei Mondo del Caffè in Echternach, um sich über die Entstehungsgeschichte des Trierer Stadtkaffees zu informieren. Selten besteht für das Team die Möglichkeit, sich direkt vor Ort über die Produkte zu informieren, die im Weltladen verkauft werden. Meist geschieht dies durch schriftliche Informationen oder übers Internet.

Die Kolleg:innen des Teams sind Lehrerinnen, in der Gastronomie, im eigenen Malergeschäft oder als selbstständige Grafikerin tätig. Sie studieren, waren als Steuerfachgehilfin, beim Gericht, im Handel, als Gewerkschaftsekretärin oder im Gesundheits- und Pflegebereich beschäftigt. Sie arbeiten ehrenamtlich mit einer hauptamtlichen Unterstützung und einem jungen Menschen im Rahmen des Freiwilligen Ökologischen Jahrs an ihrer Seite.

Bei all ihrer beruflichen Unterschiedlichkeit vereint sie ihr Engagement für konsequenten Fairen Handel, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen im sogenannten globalen Süden zu verbessern.

Die Ehrenamtlichen beraten Kunden und Kundinnen und verkaufen die vielfältigsten Produkte aus dem umfangreichen Angebot des Weltladens Trier. Sie bestellen Lebensmittel, Körbe, Handtaschen, Schals, Seifen und Weihnachtsschmuck. Mit Hintergrundinformationen zu ausgewählten Produkten informiert das Team regelmäßig in einem Sonderschaufenster.

Aktuell zum Weihnachtsfest:

**„Schokolade und Kinderarbeit - Wir sagen NEIN!“**

Mit ihrer Arbeit sorgen sie für eine stabile finanzielle Grundlage für die Friedensarbeit der AGF!

*Texte: Inga Kulms*

*Fotos: Michael Jakobs*



## Schokolade und Kinderarbeit

### Wir sagen NEIN!

Fast 9 Kilogramm Schokolade essen die Deutschen jedes Jahr pro Kopf.

Doch der süße Genuss hat eine bittere Kehrseite: Die Mehrheit der Kakaobauernfamilien in Westafrika lebt deutlich unter der Armutsgrenze. Außerdem arbeiten immer noch rund 1,5 Millionen Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen auf Kakaoplantagen in Westafrika.

Von dort wird der meiste Ka-

kao bezogen was dazu führt, dass keiner der großen Schokoladenhersteller sagen kann, dass in seinen Produkten keine ausbeuterische Kinderarbeit steckt.

Obwohl die Unternehmen schon seit Jahren mehr Nachhaltigkeit versprechen, haben sie die Lebensbedingungen der Kakaobäuerinnen und -bauern bisher kaum verbessert. Auch viele Fairhandels- und Nachhaltigkeitssiegel

werden bisher nicht dem Anspruch gerecht, Kakaobauernfamilien ein existenzsicherndes Einkommen zu ermöglichen.

Der Weltladen Trier unterstützt die Kampagne „Make Chocolate Fair!“ von INKOTA.

Mehr Informationen zur Kinderarbeit im Kakaoanbau erhalten Sie hier :



[www.inkota.de](http://www.inkota.de)

## Wo kommt die Schokolade aus unserem Weltladen her?

### **GEPA**

Die GEPA bezieht ihren Kakao vor allem aus Lateinamerika. Damit hat sie bisher keinen Einfluss auf die Situation in Ländern wie Ghana und der Côte d'Ivoire, in denen es ein strukturelles Problem mit ausbeuterischer Kinderarbeit im Kakaoanbau gibt. Ein Teil des Kakaos für GEPA kommt jedoch aus Togo und Kamerun. Verstöße können nicht zu 100 Prozent ausgeschlossen werden. Quelle: INKOTA.

### **Fairafric**

Es soll lt. Fairafric seit Jahren keinen Fall von Kinderarbeit mehr auf den Farmen, mit denen sie zusammenarbeiten, gegeben haben. Fairafric führt nach eigenen Angaben zur Kontrolle unangekündigte Besuche auf den Farmen durch und zahlt den Farmer:innen ein zusätzliches Einkommen, um Kinderarbeit entgegen zu wirken.

### **Tartufi von Libero Mondo:**

Den Kakao für die Tartufi bekommt Weltpartner von MCCH aus Ecuador. Quelle: Weltpartner dwp.

### **Zotter**

Seinen Kakao bezieht Zotter nach eigenen Angaben von ausgesuchten Kooperativen in Peru, Bolivien, Nicaragua, Panama, Ecuador, Guatemala, Brasilien, Belize, der Dominikanischen Republik, Indien, Madagaskar, Tansania, São Tomé und Uganda.

### **Stadtschokolade Edition SchoCorrect**

Den Kakao bezieht das Studiwerk von der GEPA.

# Nachgefragt

## ... bei Michael Jakobs

Lieber Michael, Du bist jetzt seit fast zwei Jahren hauptamtlich in der AGF aktiv. In unserem Interview im Juli letzten Jahres mit Dir haben wir schon einiges über Dich persönlich erfahren. Jetzt sind wir neugierig darauf, ob und was Du von Deinen Vorstellungen und Wünschen umsetzen konntest. Du hattest die Idee, mehr als bisher die Geschichten zu einzelnen Produkten und deren Hersteller:innen erzählen. Ist Euch dies gelungen? \_

Klar! Wir probieren derzeit viel aus, um die Geschichten der Personen, die dank unserer Zusammenarbeit besser von ihrer Arbeit leben können, zu erzählen: Zum Internationalen Frauentag, am 8. März, haben wir die Frauenkooperative Aprozima aus Honduras vorgestellt. In den Fairen Wochen im September haben wir in den Weltladen eingeladen, um über die Anti-Mafia-Kooperativen in Sizilien zu sprechen, die auf mafiabereiten Ländereien Feinkost und edle Weine anbauen. Und schließlich haben wir ein neues Veranstaltungsformat ausprobiert, bei dem wir uns live auf die Stadtkaffee-Finca in Ciudad Bolivar geschaltet haben und mit den Farmern über die Bedingungen im Kaf-

feeanbau sprechen konnten. Trier ist offiziell Fair-Trade-Stadt. Welche Rolle spielt der Weltladen dabei?

Wir sind seit Anfang an Teil der städtischen Steuerungsgruppe, die sich darum bemüht, den Fairen Handel in Trier zu bewerben und mehr fair gehandelte Produkte in die Gastronomie und den Einzelhandel zu bringen. Dabei sind wir vor allem auch eine kritische Stimme: Während wir die Marketingbemühungen der großen Siegelorganisation „Fairtrade Deutschland“ zu schätzen wissen, machen wir immer wieder deutlich, dass uns die Standards des grün-blauen Fairtrade-Siegels zu lasch sind. Wir finden das Prinzip Mengenausgleich wenig transparent und auch die dort gezahlten Prämien zu gering. Das soll zwar Unternehmen den Einstieg in den fairen Handel erleichtern, führt aber vor allem dazu, dass große Konzerne sich mit dem Siegel auf einem Teil ihrer Produkte schmücken können, aber bei den Produzent\*innen immer noch nicht genügend Geld ankommt. Das hat für uns wenig mit fairem Handel zu tun – und deswegen ist es so wichtig, dass wir im Weltladen Produkte mit hohen Standards und trans-

parenten Lieferketten anbieten.



Vernetzung ist heute ein wichtiges Thema. Wie sieht das im Bereich des fairen Handels in der Region aus?

Wir arbeiten eng mit vielen Partner:innen in der Region und auch überregional zusammen und tauschen uns regelmäßig mit den anderen Weltläden, der Fairhandelsberatung und unserem Fairhandelszentrum über Strategien, Verkaufstrends, Produktneuheiten und politische Entwicklungen aus. Außerdem pflegen wir engen Kontakt zur Stadtverwaltung von Trier und befreundeten NGOs, die auch aktiv an der Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele arbeiten. Zusammen mit der Lokalen Agenda 21 können wir so Schulen und Kitas beraten, die das Thema Fairer Handel

# Nachgefragt

in ihre Bildungsarbeit integrieren und faire Produkte in ihrem Haus anbieten wollen. „Weltläden neu erzählen“ heißt das moderne Kommunikationskonzept des Weltladendachverbandes. Dabei geht es z. B. um mehr Sichtbarkeit der Anliegen des fairen Handels, um Imageverbesserung und um die Gewinnung neuer Kunden:innen. Was hältst Du davon?

Weltläden sind eine Erfolgsgeschichte für Gerechtigkeit im Welthandel, die dieses Jahr 50-jähriges Jubiläum in Deutschland feiert. Leider fehlen uns die finanziellen Mittel, um glänzende Werbekampagnen aufzufahren, mit denen die großen Einzelhandelskonzerne ihr mageres Engagement für fairen Handel sauber waschen können. Das neue Kommunikationskonzept wird uns helfen, die Juwelen der gelebten Fair-Änderung in unseren Läden bekannter zu machen.

Du bist mit einer 25-Stunden-Stelle angestellt, Deine Kollegin Katharina Dietze als Bildungsreferentin für Frieden mit einer 30-Stunden-Stelle. Eine immer wieder gestellte Frage ist: Wie kann die AGF sich das leisten? Wie schätzt Du die aktuelle Finanzsituation der AGF ein?

Ein ganz zentraler Bestandteil unserer Finanzierung sind die regelmäßigen Mitgliedsbeiträge, die uns Planungssicherheit bieten. Auch einmalige Spenden helfen enorm. Neben den Beiträgen unserer Mitglieder kooperieren wir mit Stiftungen und erhalten Projektförderungen aus öffentlicher Hand. Mindestens genauso wichtig ist auch die Weiterbildungsförderung des Landes – wir gehören zur Landesarbeitsgemeinschaft „anderes lernen“ – über die wir einen wesentlichen Teil unseres Budgets erhalten. Schließlich trägt auch jeder

Einkauf im Weltladen zu unserer Finanzierung bei. Non-Profit-Arbeit ist finanziell immer eine Herausforderung, aber dank des immensen ehrenamtlichen Einsatzes unserer Mitglieder, die das Vereinsleben maßgeblich gestalten, habe ich, ehrlich gesagt, keine schlaflosen Nächte. Wir sind trotz hoher Inflation sehr krisenfest.

Vielen Dank, lieber Michael, und Dir weiterhin viel Freude und Erfolg bei Deiner Arbeit.

Das Interview führten Inga Kulms und Thomas Zuche.

Foto: Michael Jakobs privat

**gesund, fair und umweltbewußt**



**NATURKOST**

**Saarstraße 10 • 54290 Trier**

**Tel. 06 51 / 4 24 23**

- täglich frisches Obst und Gemüse
- Brot und Backwaren aus Getreide der Region
- über 150 Käsesorten für Käsefreunde
- Förderung regionaler Bauern und Produzenten

## Atomfabrik Lingen: Kein Deal mit Rosatom!

### Warum ist der russische Nuklearsektor von EU-Sanktionen ausgenommen?

Die EU ist inzwischen bei ihrem 11. Sanktionspaket angelangt, doch in keinem findet sich auch nur das mindeste kleine Sanktönchen, das die Atombranche und deren florierende Geschäfte mit Russland beeinträchtigen würde. Warum?

Ganz einfach:

Weil Frankreich und viele andere EU-Staaten weiterhin auf Atomkraft setzen. Vor allem in Osteuropa stehen viele Atomkraftwerke russischer Bauart, für deren Betrieb Brennelemente vom russischen Staatskonzern Rosatom bezogen

werden müssen.

Bulgarien, Ungarn, die Slowakei und Tschechien sind sogar zu 100% von Brennelementen russischen Typs abhängig. Aber auch die AKWs nicht-russischer Bauart benötigen Uran für die Herstellung ihrer Brennstäbe.

Und das kommt woher?

Richtig:

Zu einem sehr großen Teil aus Russland, verkauft von Rosatom, dem zweitgrößten Uranproduzenten weltweit.

Eine weitere Einnahmequelle für Rosatom sind Importe von Atommüll. Denn wenn man noch kein eigenes Endlager hat – und welcher Staat hat das schon? –, dann ist das Angebot Rosatoms, den Müll irgendwo in Russland „wiederaufzubereiten“, doch sehr verlockend.

### Was haben wir hier in Deutschland damit zu tun? Wir sind doch aus der Atomenergie ausgestiegen!

Mitnichten: In Gronau wird nach wie vor Uran angereichert und in Lingen werden nach wie vor Brennelemente hergestellt, u.a. für das AKW Cattenom. Noch schlimmer: Die Brennelemente-Fabrik in Lingen will ihre Produktion sogar noch ausweiten – und das unter Beteiligung von **Rosatom!** Zudem haben ja auch wir in Deutschland das Problem der Entsorgung des bisher entstandenen Atommülls noch nicht gelöst.

**Atomfabrik schließen.  
Keine Geschäfte  
mit Rosatom!**



Deshalb kommen auch wir gerne auf das verlockende Angebot Rosatoms zurück. Seit Mitte der neunziger Jahre gehen Transporte von abgereichertem Uranhexafluorid (UF6) auch aus der Uranfabrik im deutschen Gronau nach Russland. Im Juli ereignete sich ein Unfall mit tödlichem Ausgang im russischen Atomkomplex Novouralsk, möglicherweise ausgelöst durch deutsche Atomfässer:

<https://taz.de/Atomunfall-in-Russland!/5948298/>

## Was steckt hinter dem blumigen Namen Rosatom?

Rosatom ist ein russischer Staatskonzern mit über 250.000 Mitarbeiter:innen. Er besteht aus mehr als 300 Unternehmen und bündelt den gesamten Nuklearsektor Russlands, vom Uranabbau über den Bau und Betrieb von AKWs bis zu den Atomwaffen. Als direkt dem Kreml unterstellte staatliche Atombehörde bündelt Rosatom den zivilen und militärischen Sektor, also: Die Einnahmen fließen direkt in Putins Kriegskasse. Rosatom betreibt inzwischen auch das von russischen Truppen besetzte AKW Saporischja, das wegen der andauernden Stromunterbre-

chungen, Kampfhandlungen und Wassermangel infolge der Zerstörung des Kachowka-Staudamms eine tickende

## Wie kommt Rosatom nach Lingen?

Zeitbombe ist.

Geplant ist das schon lange. 2018 vereinbarten die Chefs von Rosatom und der staatlichen französischen Agentur für Atomenergie (CEA) in Anwesenheit der Präsidenten Macron und Putin eine Kooperation, um Atomkraft weltweit zu entwickeln. Anlässlich des Welttreffens der Atomindustrie im Dezember 2021 unterzeichneten dann der Chef des französischen Reaktorbauers Framatome und der Generaldirektor von Rosatom eine „Langzeit-Kooperationsvereinbarung“, die immer noch in Kraft ist und sich u. a. auf die Fertigung von Brennelementen erstreckt. Framatome ist Betreiber der Anlage in Lingen. Im Frühjahr 2021 genehmigte das Bundeskartellamt schließlich die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens zwischen der Rosatom-Tochter TVEL und Framatome zwecks Erweiterung der Brennelementefabrikation. Alles in Butter also? Noch nicht ganz.

Bei der Bundesregierung läuft immer noch ein Investitionsprüfungsverfahren, denn schließlich stellen sich bei einem Einstieg von Rosatom (mitsamt eigenem Personal) doch erhebliche Sicherheitsfragen. Zu einem ablehnenden Bescheid konnte sie sich allerdings bislang auch nicht durchringen. Die Prüfungsunterlagen hält das Bundeswirtschaftsministerium unter Verschluss mit der Begründung, dass „die Offenlegung der genannten Erwägungen weiterhin deutsche Sicherheitsinteressen beeinträchtigen kann“, konkret beispielsweise „im Hinblick auf Ziele von Sabotageakten“.

Gegen den geplanten Einstieg von Rosatom in Lingen läuft weiterhin eine Petition:

<https://www.ausgestrahlt.de/aktiv-werden/aktionen/atomfabrik-lingen-kein-deal/>

Wer sich noch ausführlicher informieren will, wird im neuesten ausgestrahlt-magazin fünfzig, das im Weltladen ausliegt, oder im Internet:

<https://www.ausgestrahlt.de/>

Das Anti-Atom-Netz Trier setzt sich weiterhin gegen Atomkraft insbesondere in unserer Region (AKW Cattenom, geplantes Endlager im lothringischen Bure) ein und freut sich über neue Mitstreiter:innen:

<https://antiatomnetz-trier.de/>

*Text Brigitte Hansen-Barbi*

*Foto: ausgestrahlt*

# Aktuelles

## Frieden, aber antirassistisch!

„Ich glaube ganz fest, dass wir auf dem Weg zur offenen Gesellschaft sind.“ Das sagte am 26. Oktober 2023 eine Schwarze Teilnehmerin während der Diskussionsrunde, die sich an den Vortrag von Marianne Pötter-Jantzen zum Thema „Wege zu einer antirassistischen Friedensarbeit“ anschloss.

Der Vortrag wurde von der AG Frieden gemeinsam mit dem Verein Afrikanische Community Trier und dem Bündnis Trier zeigt Haltung veranstaltet.

Marianne Pötter-Jantzen, Diplom-Geografin, arbeitet als Referentin für Politik bei Misereor. Sie ist Diversity-Trainerin und Mitglied der „Initiative Schwarze Menschen in Deutschland“ (ISD). Sie sprach an diesem Donnerstagabend über Friedensarbeit, die in einem strukturell rassistisch geprägten System stattfindet, sowie auch über die Fortführung der kolonialen Erzählungen in Film, Fernsehen und Büchern.

„Ganz egal, wo wir Rassismus suchen, wir werden ihn fin-

den. Mit etwas Sensibilität finden wir ihn sogar, ohne zu suchen. Warum? Weil der Rassismus im Fundament ist. Deshalb ist der Begriff »struktureller Rassismus« nach wie vor berechtigt.“

Mit diesem Zitat von Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani verwies Frau Pötter-Jantzen auf die Kontinuität rassistischer Strukturen und die Notwendigkeit die Normalität zu „dekonstruieren“. Grundsätzlich funktioniert das durch die zwingende Reflexion der eigenen Privilegien sowie das Begreifen der eigenen Perspektive als eine von vielen. Ein Augenmerk legte die Referentin bei ihrem Vortrag im Friedens- und Umweltzentrum außerdem auf das gegenseitige Ausspielen von diskriminierten Menschen, nämlich weiße Arme gegen migrantische Arme zum Wohle und Erhalt der Macht der Privilegierten.

Und dabei ging sie auch darauf ein, dass Menschen erkennen müssen, wie Rassismus spaltet und noch viel mehr erkennen müssen, was sie verbindet.

Zum Schluss sprach Marianne Pötter-Jantzen folgende Handlungsempfehlungen, auch für uns als Friedensorganisation, aus:

1. Bewusstsein schaffen, Gegenrede leisten, intervenieren (Dies ist alles erlernbar);
2. anderen Perspektiven einen Raum geben;
3. vielfältige Räume suchen und entwickeln.

Fest steht: Antirassismus ist Arbeit, die wir alle aufbringen müssen. Also, lasst uns damit anfangen!

Anmerkung: Die Schreibweisen „Schwarz“ und „weiß“ beruhen auf dem Vorschlag der Autorin und Antirassismustrainerin Tupoka Ogette. Warum sie diese Schreibweise benutzt, lässt sich in ihrem Buch "Exit Racism" nachlesen. Unsere Empfehlung an Sie! Es ist im Weltladen erhältlich.

Text und Foto:  
Katharina Dietze



# Zum Mitmachen + Weiterlesen

## Die Friedensbewegung muss antirassistisch, antifaschistisch und integrativ bleiben!

Die Unterzeichner:innen- darunter die AGF - rufen alle Friedenbewegte in diesem Land auf: „Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“ Das Erstarken der extremen Rechten in Deutschland und Europa fordert auch die Friedensbewegung heraus, sich der schleichenden Gewöhnung an faschistische Parteien entgegenzustellen.



## Schutz von Kriegsdienstverweigerern aus Russland, Belarus und der Ukraine

Mit der Petition wird die aktive Unterstützung von Pazifisten:innen und Kriegsdienstverweigerer:innen aus Russland, Belarus und in der Ukraine gefordert. Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung ist Menschenrecht! Dies wird in allen drei Ländern stark eingeschränkt.



## Für ein Ende der Gewalt in Israel und Palästina!

Gewalt kann nicht mit Gewalt bekämpft werden. Zivilisten in Israel und Palästina, darunter viele Kinder, zahlen den höchsten Preis. Die grausamen Bilder aus Israel und Palästina gebieten es, alles Erdenkliche zu tun, um zur Deeskalation der Lage beizutragen und eine Ausweitung der Gewalt im Nahen Osten zu verhindern.



## Offener Brief an Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius

Die Osnabrücker Friedensinitiative hat bezüglich der Aussage von Boris Pistorius, Deutschland müsse kriegstüchtig werden, einen Offenen Brief formuliert. Dieser kann hier nachgelesen werden.



## Wir empören uns! Resolution zur aktuellen Flüchtlingspolitik

Der Flüchtlingsrat RLP e.V. hat eine Resolution geschrieben, die unseren Gefühlen angesichts der aktuellen Flüchtlingspolitik in Deutschland Ausdruck verleiht. Sie trägt den Titel „Wir empören uns!“



## „Menschlich werden“

In einem Gastkommentar auf taz.de am 9. November 2023 erinnert der Journalist, Schriftsteller und Drehbuchautor Selim Nassib an frühere Versuche, eine friedliche Koexistenz zwischen dem Staat Israel und den Palästinensern zu organisieren – und woran die Versuche gescheitert sind.



# Wir suchen ...

## Für unseren Frauensprachkurs

**Wir suchen:** Frauen, die als Sprachlehrerin/Betreuerin bei unserem Frauensprachkurs freitags ab 17 Uhr aushelfen können.

**Wir bieten:** Aktive Unterstützung geflüchteter Frauen, liebes Team, netter Austausch mit Anderen.

Wer Interesse hat, schreibt bitte eine Mail an [buero@agf-trier.de](mailto:buero@agf-trier.de).

## Für unsere Stadtrundgänge „Trier in der NS-Zeit“

**Wir suchen:** Neuzugänge, die ein Interesse an lebendiger Geschichte und Erinnerungsarbeit in Trier haben. Und sich von unserem AK zu StattFührer:innen ausbilden lassen möchten.

**Wir bieten:** freundliches, kompetentes Arbeitskreis-Team. Möglichkeit, dem aktuellen Rechtsruck etwas entgegen zu halten.

Wer Interesse hat, schreibt bitte eine Mail an [buero@agf-trier.de](mailto:buero@agf-trier.de).

# Dokumentation

- 12.12.: **Vortrag:** Flucht trennt. Hilfe verbindet. Mit Adveniat-Gast P. Marco Gomez im Friedens- und Umweltzentrum (FUZ).
- 10.12.: **Mahnwache:** 75 Jahre „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“
- 28.11.: Trierer FriedensTreff VI. Das Offene Treffen für friedenspolitische Menschen im Textorium, Wechselstraße 4.
- 25.11.: **Demo** am internationalen Tag gegen patriarchale Gewalt. Start an der Porta Nigra.
- 9.11.: **Vortrag:** Sexualisierte Gewalt in der Musikindustrie. Mit der Initiative Musicmetoo in der Wissenschaftlichen Bibliothek, Weberbach.
- 9.11.: **Öffentlicher Rundgang** gegen das Vergessen zum 85. Jahrestag der Pogromnacht am 9. November 1938 mit Beginn am Rathaus Trier.
- 31.10.: **Trierer FriedensTreff V.** Das Offene Treffen für friedenspolitische Menschen im Textorium, Wechselstraße 4.
- 28.10.-29.10.: **Kongress:** Zivilklausel-Kongress in Kassel.
- 26.10.: **Vortrag:** Wege zu einer antirassistischen Friedensarbeit. Mit Marianne Pötter-Jantzen im FUZ.
- 9.10.: **Vortrag:** Krieg in der Ukraine und kein Ende? Mögliche Wege zu einer Friedenslösung. Mit Andreas Zumach in der VHS Trier.
- 30.09.-01.10.: **Themenseminar** Gewaltfreie Kommunikation: Von Selbst-Vorwürfen zu Selbst-Akzeptanz und Selbst-Achtung. Im FUZ zusammen mit der Gewaltfreien Kommunikation im Hunsrück.
- 29.09.: **Infostand und Fotoaktion:** Tag des Flüchtlings auf dem Hauptmarkt Trier.
- 26.09.: Trierer FriedensTreff IV. Das Offene Treffen für friedenspolitische Menschen im Textorium, Wechselstraße 4.
- 21.09.: **Vortrag und Verkostung:** Mit Olivenöl gegen die Mafia im Weltladen.
- 19.09.: **Vortrag:** Die Rückkehr der Taliban und die epochale Niederlage der USA am Hindukusch! Mit Dr. Matin Baraki im FUZ.
- 14.09.: **Mitgliederversammlung** der AG Frieden in der Cafeteria des Bischöflichen Generalvikariats, Hinter dem Dom 1.

## Das Agenda-Kino wird 20 Jahre alt – und die AG Frieden gratuliert!



Das Agenda-Kino ist seit Jahren ein fester Bestandteil des Broadway-Kinoprogramms und hat damit seinen Platz in der Trierer Kulturlandschaft. Der Erfolg der Reihe liegt zum einen in den besonders sorgsam ausgewählten Filmen, zum anderen in den interessanten Diskussionsrunden mit Expert:innen zum jeweiligen Filmthema im Anschluss an die Filmvorführungen. Beides wird maßgeblich durch die jeweiligen Filmpaten mitgetragen, durchweg Vereine und Institutionen aus Trier und Umgebung. Wir gratulieren der Lokalen Agenda und dem Broadway Trier und freuen uns bereits seit Jahren ein Teil dieses tollen Projekts zu sein. Auf die nächsten 20 Jahre!

Als kleiner Teaser dürfen wir bereits verraten: Die AG Frieden ist nächstes Jahr Hauptpatin des Films „Motherland“, der in Belarus spielt und in dem es um das sehr aktuelle Thema „Kriegsdienst/Kriegsverweigerung“ geht. Außerdem wird die AG Frieden die Nebenpatenschaft beim Eröffnungsfilm „Bigger than us“ am 16.1.24 und bei dem Film „Sara Mardini – Gegen den Strom“ übernehmen.

# Tipps & Termine

**Di. 16.1.24 19:00 Uhr:**

Agenda-Kino Eröffnungsfilm: „Bigger than us“ von Greenpeace Trier als Hauptpatenschaft und der AGF als Nebenpatenschaft inkl. Anschlussgespräch, im Broadway Filmtheater, Paulinstraße 18, Trier.

**Mi. 17.1.24 19:00 Uhr:**

Eröffnung der Ausstellung „Frauen im Widerstand“ zum 27. Januar in der VHS, Domfreihof 1b, Trier. In den Wochen der Ausstellung wird es ein Begleitprogramm aus Vorträgen und einem Rundgang geben.

**Mi. 24.1.24. 19:00 Uhr:**

Begleitprogramm Vortrag: „Für Widerstand gibt es keine Gebrauchsanweisung“ von Kathrin Meß in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten der Stadt Trier in der VHS, Sieh um Dich 1b, Trier.

**Sa. 27.1.24 12:00 Uhr:**

Öffentlicher Rundgang gegen das Vergessen zum 27. Januar vom AK Trier im NS. Treffpunkt wird noch bekannt gegeben.

**Di. 30.1.24 19:00 Uhr:**

Trierer FriedensTreff VII: Das Offene Treffen für friedenspolitische Menschen im Textorium, Wechselstraße 4.

**Mi. 31.1.24 19:00 Uhr:**

Begleitprogramm Vortrag: „Widerstand heute“ von „Women defend Rojava“ in Zusammenarbeit mit der Feministischen Vernetzung Trier in der VHS, Domfreihof 1b, Trier.

**Mi. 14.2.24. 19:00 Uhr:**

Begleitprogramm Vortrag: „Übersehen, Vergessen, Geleugnet: Über die Verfolgung von trans-Personen im Nationalsozialismus“ in Zusammenarbeit mit der Feministischen Vernetzung Trier in der VHS, Domfreihof 1b, Trier.

**Di. 27.2.24 19:00 Uhr:**

Trierer FriedensTreff VIII: Das Offene Treffen für friedenspolitische Menschen im Textorium, Wechselstraße 4.

**Di. 12.3.24 19:00 Uhr:**

Vortrag: „Patriarchat als Kriegsursache“ von Christel Baltes-Löhr in der TUFA, Wechselstraße 4., Trier.

**Di. 26.3.24 19:00 Uhr:**

Trierer FriedensTreff IX: Das Offene Treffen für friedenspolitische Menschen im Textorium, Wechselstraße 4.

**Di. 16.4.24 19:00 Uhr:**

Agenda-Kino: „Sara Mardini – Gegen den Strom“ von Amnesty International Trier als Hauptpatenschaft und der AGF als Nebenpatenschaft inkl. Anschlussgespräch, im Broadway Filmtheater, Paulinstraße 18, Trier.

**Di. 30.4.24 19:00 Uhr:**

Trierer FriedensTreff X: Das Offene Treffen für friedenspolitische Menschen im Textorium, Wechselstraße 4.

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBERIN:**

Arbeitsgemeinschaft  
Frieden e.V. (AGF)  
Pfüzenstraße 1  
54290 Trier

**TELEFON:**

0651 9941017

**EMAIL:**

buero@agf-trier.de

**REDAKTIONSTEAM:**

Katharina Dietze (V.i.S.d.P)  
Inga Kulms (Gestaltung)  
Dr. Ulrike Winkler  
Thomas Zuche

**DRUCK:**

Gemeindedruckerei  
29393 Groß-Oesingen  
**AUFLAGE:**

500 Stück, erscheint un-  
regelmäßig bis zu dreimal  
jährlich

**SPENDENKONTO AGF:**

**IBAN:**

DE66 5855 0130 0000  
113746

**SWIFT-BIC:**

TRISDE55

Steuerabzugsfähige  
Spendenquittungen  
versenden wir Anfang  
des Folgejahres

Bitte beachten Sie die  
Anzeigen unserer  
Werbekunden:innen!



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

**GBD**

Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. [www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)